

Lies den folgenden Text genau durch und beantworte anschliessend die Fragen.
Du hast für die ganze Prüfung (Textverständnis und Sprachaufgaben) 60 Minuten Zeit.
Auf dem Textblatt darfst du unterstreichen und Notizen machen.

Ahnung (nach Annette Pehnt)

Sie hat einen kleinen Jungen, der ist anders als die drei grossen. Er kam hinterher, Jahre später, und sie wusste gleich, dies war ihr Sternenlicht. Er hatte Augen wie frisches Wasser und feste Locken, die später lang wuchsen und sein Gesicht umkringelten, alle zupften daran und lächelten ihn an.

5 Immer noch ist es so, er ist höflich, ohne dass sie es ihm beigebracht hätte, er bittet die Leute herein, auch wenn es die Nachbarin ist, die immer nach gebratenen Zwiebeln riecht und niemanden grüsst, oder die Frau vom Amt, die kaum Zeit hat und ihn immer das Gleiche fragt, nach dem Vater und nach der Schule. Für ihn hat jeder Zeit, und alle schenken ihm, was sie gerade parat haben, ein paar Cent oder eine Sportzeitschrift oder eine Cola. Er hat auch schon
10 Laufschuhe von dem Kerl eine Etage höher bekommen und ein Waveboard von einem Mädchen auf der Strasse, einfach so. Mit ein wenig Geschäftssinn könnte er damit richtig Umsatz machen, aber er hebt die Sachen auf und schaut sie immer wieder an, und weil er kein Regal hat, legt er alles in Stapeln auf den Teppich, nur die Cola trinkt er immer gleich aus.

Mit seinen Locken und seinen weichen runden Fingern hat er sicher auch den Lehrer herumge-
15 kriegt, der neulich zum ersten Mal vor der Tür stand, so was hat sie noch nie erlebt. Sofort befürchtete sie, der Junge hätte etwas angestellt, und wollte den Lehrer erst gar nicht hereinlassen, aber da kam der Junge schon und lachte den Lehrer an, wie es eben seine Art ist. Sie wusste nicht, was der Lehrer im Sinn hatte, auf jeden Fall hatte er eine Gitarre dabei, die er dem Jungen ausleihen wollte. Keine Ahnung, wie er auf die Gitarre gekommen war, davon hatte der Junge
20 noch nie gesprochen, aber sie schälten sie gleich aus der Hülle und sassen beieinander auf dem Sofa, so beschäftigt, dass sie sich kaum traute, dazwischenzufragen, und lieber auf den Balkon ging, um eine zu rauchen. Aus dem Wohnzimmer hörte sie die dröhnende, warme Stimme des Lehrers und ein paar jämmerliche gezupfte Töne. Was das jetzt wohl werden sollte.

Bevor der Lehrer ging, brachten sie ihr noch ein Ständchen, sie solle sich auf den Sessel setzen
25 und die Ohren spitzen, sagte der Lehrer, der erhitzt aussah, und dann sangen die beiden, der Junge hoch und der Lehrer tief, und als sie fertig waren, verbeugten sie sich, als hätten sie das alles schon öfters gemacht, und vielleicht war es ja so. Sie lobte den Jungen und dankte dem Lehrer, aber ob sie das Richtige gesagt hatte, war ihr nicht klar. Es ging ihr immer so mit den Lehrern des Jungen, die sie geduldig anschauten, als wäre sie selbst noch eine Schülerin, die
30 Blicke machten sie aufgeregt, sodass sie sich ständig versprach, was das Mitleid der Lehrer vertiefte, oder es fiel ihr einfach nichts mehr ein, das sie hätte sagen können.

Mitleidig sah dieser Lehrer aber nicht aus, eher schien er stolz zu sein auf den Jungen und das magere Liedchen, das sie eben geträllert hatten, es hatte ihr ja gefallen, aber das Strahlen des Lehrers war eine Nummer zu gross, als hätte er etwas Unbezahlbare geschenkt bekommen. Im
35 Treppenhaus bot er ihr noch an, für den Jungen einen Schreibtisch zu kaufen. Das war Unsinn, der Junge hat noch nie an einem Schreibtisch Schulaufgaben gemacht, sondern immer auf dem Sofa oder am Küchentisch, geschadet hat es ihm nicht, jedenfalls ist er bisher sehr gut in der Schule, besser als sie jemals war. Zum Glück lässt der Vater ihn meistens in Ruhe; nach den wenigen Tagen, die der Junge bei ihm verbracht hat, ist er unruhig und zappelig zurückgekommen und hat dort alles Mögliche liegen lassen, und der Vater hat ihm eine neongelbe Schirm-
40 mütze gekauft, die lächerlich aussieht. Da ist ihr die Gitarre lieber.

Aber das mit dem Schreibtisch ging zu weit, dieser Lehrer tut ja beinahe so, als könne sie nicht für ihren Jungen sorgen, ihr Sternenlicht, und sie geht langsam durch die Wohnung und stellt sich vor, wie sie aussehen müsste, damit sie dem Lehrer gefiele. Auf einmal kommen ihr die
45 Wände fleckig vor, die Poster über dem Sofa sind auch schon eingerissen, und das Zimmer des

Jungen sieht mit all den Stapeln und Haufen und dem zerwühlten Sperrholzbett aus wie ein Lagerraum.

Wie bestellt und nicht abgeholt, murmelt sie, da kommt der Junge angelaufen und will ihr noch einmal die neuen Gitarrengriffe zeigen, und sie fährt ihm durch die Haare, etwas fester als sonst, und drückt seinen Kopf kurz an ihre Brust.

Von nun an mischt sich der Lehrer immer öfter in ihr Leben ein. Er ruft an und fragt, ob der Junge in die Musik-AG kommen wolle, die er jeden Donnerstag nach der Schule anbiete.

Fragen Sie ihn, drängt er, bitte. Sie legt eine Hand über das Telefon und fragt den Jungen, ob er donnerstags länger Schule haben will. Fragend schaut der Junge sie an und schüttelt dann den Kopf.

Tut mir leid, sagt sie ins Telefon, er hat eben keine Zeit.

Bald steht der Lehrer dann schon wieder vor der Tür, fast könnte man meinen, er hätte komische Absichten, wenn er nicht gerade der Lehrer wäre.

Ich möchte Ihren Sohn ermutigen, sagt er, mit Ihrer Zustimmung könnten wir zusammen in die Stadt fahren, dort gibt es ein Konzert, Gitarre, Klassik, wissen Sie. Das wird ihm gefallen.

Er bemerkt ihr Zögern und fährt schnell fort, natürlich würde ich ihn einladen. Der Junge steht schon in der Tür und lacht vor Freude, sie machen nie Ausflüge, und mit dem schnellen Auto des Lehrers in die Stadt zu fahren würde ihm gefallen, klar, und der Lehrer würde ihm sicher eine Cola kaufen und vielleicht sogar schöne Kleider für das Konzert, und mit all den fremden Sachen würde er zurück nach Hause kommen und in der fleckigen Wohnung herumlaufen wie ein Angorakätzchen auf der Müllkippe.

Das können wir nicht annehmen, sagt sie schnell. Der Lehrer schaut zwischen ihr und dem Jungen hin und her, ach kommen Sie, das Kind wird viel davon haben, es ist gut für ihn. Einen Moment noch zögert sie, er hat das stärkste Argument gefunden, ihr eigenes, und wie soll sie dem Jungen erklären, dass sie ihm aus Liebe etwas verbieten muss, das ihn so lockt. Sie legt ihm einen Arm um die Schulter und zieht ihn zu sich.

Es geht einfach nicht.

Der Lehrer starrt sie an. Er kann wohl nicht fassen, dass sie ihn zurückweist, den grossen Retter, aber da liegt er völlig falsch, ihren Jungen muss niemand retten, und wenn, dann tut sie es ganz allein, dafür ist sie schliesslich da.

Und die Gitarre wollten wir Ihnen auch zurückgeben, sagt sie langsam, während der Junge anfängt, leise zu heulen. Der Lehrer hebt die Hände, als wolle er sich vor ihr schützen, und weicht zurück. Als sie die Tür hinter ihm zudrückt, schluchzt der Junge so heftig auf, dass sie ihn an sich presst und ihn in die Küche schiebt. Dort macht sie ihm erst einmal einen Kakao und sich selbst einen Kaffee.

Schliesslich wollen sie es schön haben, der Junge und sie.